Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal =

Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 78 (1927)

Heft: 5

Buchbesprechung: Bücheranzeigen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hauptsächlich müssen wir aber dazu kommen die technische Verwalstung der Gemeinden zu vermehren. Wir können dies nur auf dem Wege der Freiwilligkeit erreichen und dazu braucht es vor allem Aufklärungssarbeit.

Die Diskussion war lebhaft und anregend und ergab, daß an einen Stillstand in den jetigen Verhältnissen unter keinen Umständen gedacht werden kann.

Das Referat Winkelmann bildet den Auftakt zu weiterem Schaffen. Eine eigene, bernische Denkschrift wird in Aussicht genommen, um unserer Sache den nötigen Nachdruck zu verleihen.

Wirkungsvolle Mitarbeit erhoffen wir von unserer kantonalen Forstdirektion und der jungen, aber schon sehr tätigen bernischen Waldbesitzervereinigung.

Mit dem Hinweis auf die am 10./11. Juni stattsindende Jahresverssammlung in Frutigen, konnte der Vorsitzende diese eindrucksvolle Tasgung schließen.

Nidwalden. Kantonsoberförster für Nidwalden gewählt Herrn Max am 9. April zum Kantonsoberförster für Nidwalden gewählt Herrn Max Kaiser, von Stans, diplomierter Forstingenieur, mit Amtsantritt am 9. Mai 1927.

Bücheranzeigen.

Die Forstwirtschaft, Lage und Aufgaben in der deutschen Volkswirtschaft. Im Auftrag des Reichsforstwirtschaftsrates bearbeitet nach dem Stand vom Juni 1926 von Oberforstweister Robert Ortegel in Eurasburg bei Augsburg. Herausgegeben in zweiter, berichtigter und vermehrter Auflage Ende 1926 vom Reichsforstwirtschaftsrate (Verlin W. 9, Potsdamerstraße 134 III). Verslagsbuchhandlung J. Neumann-Neudamm. Preis Mark 3.60.

Im Vorwort zu dieser zweiten Auflage bezeichnet der Verfasser als Ziel der Arbeit: "Die deutsche Deffentlichkeit über die Bedeutung und die Aufgaben des Waldes aufzuklären. Wie sollen wir an ihn herantreten? Welche Hilfe vermag er uns zu leisten? Welche Pflichten haben wir gegen ihn? Hierüber muß nicht nur der Berufsforstwirt, sondern das ganze Volk sich klar werden. Diese Frage in einer dem Stand der wissenschaftlichen Forschung entsprechens den, dabei aber doch auch dem Laien verständlichen Form zu beantworten, ist der Zweck auch dieser zweiten Auflage."

Vergleicht man diese deutsche Arbeit mit jener des schweizerischen Forstvereins aus dem Jahre 1914 (die forstlichen Verhältnisse der Schweiz), welch letztere ganz die gleichen Ziele verfolgt, so springt ein wesentliches Merkmal in die Augen. Einerseits: Anappe, straffe Umritzeichnung mit dem Schwergewicht auf sinanziellen Erwägungen, Ausschluß aller Gefühlsmomente. Die Behauptung wird durch zahlenmäßige Beweise erhärtet. Anderseits bei der schweizerischen Orientierung: Verzicht auf eingehende Zahlenbeweise und damit auch auf die geistige Mitarbeit des Lesers, epische Breite mit schwungvoller, das Gemüt packende Darstellung. Beizug des Lichtbildes!

Das dürfte im Einklang stehen mit dem Bildungsgrad und der Eigenart der zwei Bölker. Hier eine verhältnismäßig gute, allgemeine Schulbildung der Gesamtbevölkerung, die aber eine Belehrung durch Statistik, graphische Darstellung und algebraische Beweisführung unverdaulich fände. Das Buch gehört also dem Bolk und ist in der Bauernstube häufig zu finden. Dort geistig hochstehende Oberschicht, der ein tieferes Eindringen in die Materie Bedürfnis ist und zusgemutet werden darf!

Die Einteilung des Stoffes ist wie folgt vorgenommen :

- A. Aufgaben der Forstwirtschaft. I. Erzeugung von Wertgütern. II. Wohlsfahrtswirkungen des Waldes.
- B. Die Grundlagen der Forstwirtschaft in Deutschland. I. Boden. II. Holdsbestand. III. Arbeit. IV. Absahrenhältnisse und Holzpreise. V. Rentabilität der Forstwirtschaft (Verzinsung).
- C. Hebung der Forstwirtschaft. I. Verbesserung der forstlichen Technik. II. Forstpolitische Mahnahmen. III. Träger der Fortentwicklung.

Es sei erlaubt, ein Kapitel etwas näher zu betrachten, um die Art der Behandlung kennen zu lernen. Aus A. I. 3. Die Holzverarbeitung: Die Betriebszählung von 1907 ergab in bezug auf holzverarbeitende Gewerbe, daß rund 330,000 Gewerbe im Hauptbetrieb und 62,000 im Nebenbetrieb andert= halb Millionen Personen beschäftigen, wobei 274,000 Maschinen benutt werden und der Betrieb dieser durch rund 1,150,000 Pferdekräfte aufrechterhalten wird. Eine übersichtliche Tabelle gibt Aufschluß über die einzelnen holzverarbeitenden Gewerbe usw. Bemerkenswert ift hiebei, daß diese als ein Zehntel aller Gewerbe mit den dabei beschäftigten Personen nicht nur 10 %, sondern 11,6 % des Gesamtgewerbepersonals stellen. Es geht daraus hervor, welche eminente volks= wirtschaftliche Rolle die Veredelung des Holzes und damit auch das Material selber spielt. Ortegel berechnet dann aus dem Verdienst dieser 1,6 Millionen Menschen, aus dem Maschinenwert, resp. deren Verzinsung und Amortisation, ferner aus den Betriebskosten der Maschinen den jährlichen Auswand für die Beredelung des Holzes und kommt dabei auf eine vorkriegszeitliche Summe von 3,178 Milliarden. Nachdem dann im weitern der Jahresverbrauch an Holz im deutschen Reich anhand der Produktion und der Ein= und Ausfuhr festge= stellt ist, berechnet er, daß die durchschnittliche Belastung jedes Kubikmeters Rohholz durch die Verarbeitung auf 46 Mark, des Nutholzes allein auf je 80,5 Mark zu stehen kommt.

Eine graphische Darstellung der Werte des Kubikmeters Kohholz in den einzelnen Verarbeitungsstusen gibt klaren und gelungenen Einblick in diesen Umwertungsprozeß. Am Schluß des Abschnittes solgt eine Zusammenstellung der Werte in Mark je Doppelzentner bezogen auf Rohstoff, Halbsabrikat und Enderzeugnis und zwar ausgedehnt auf a) forstwirtschaftliche Erzeugnisse, b) landswirtschaftliche Erzeugnisse, wobei die erstern auffallend gut abschneiden, denn ihr Enderzeugnis ist das 5—32sache des Rohstofswertes, während die landwirtschaftlichen Produkte durch Veredelung nur eine Steigerung von etwa 12—15=, ausnahmsweise bis zum 25 sachen zulassen.

Besonders anziehend sind die zwei folgenden Hauptabschnitte. Graphische Darstellungen der Holzartenverbreitung, der Alterstlassenverhältnisse, der forst= lichen Betriebe nach Zahl und Größe, der Bodenbenutung, dann zahlreiche Tabellen, die aber knapp gefaßt und auf das Wesentliche zugestutt sind, unterstützen den Text. Es wäre verlockend, einige bei Durchsicht des Buches besonders sympathisch aufgefallene Stellen hier zu reproduzieren, allein dies würde zu weit führen. Natürlich kulminiert die Arbeit von Ortegel im 3. Abschnitt, in welchem ein Forstprogramm (ohne Zweifel im Cinverständnis mit dem Reichsforstwirtschaftsrat) entworfen ist. Es sind Vorschläge, die auch für unsere eid= genössische und kantonale Forstpolitik taugen. "Die gewaltigen Umwälzungen, welche die napoleonische Zeit in politischer Beziehung mit sich brachte, haben auch auf die Waldeigentumsverhältnisse großen Einfluß gehabt. Ausgedehnte Waldungen früherer Landesherren, insbesondere aber der Kirchenfürsten und Klöster wurden Staatswaldungen. Die gleichzeitig aufgekommene Adam Smithsche Lehre von der Freiheit alles Grundeigentums bewirkte, daß manche Staats= waldungen, besonders aber ein sehr großer Teil der Gemeindewaldungen, aufgeteilt wurden. Die Art, wie diese Teilung vollzogen wurde, ist wohl der folgenschwerste Miggriff, den die Geschichte des Waldeigentums in Deutschland zu verzeichnen hat." Sind dies nicht gemeinsame Schicksale mit unserm Schweizer= wald? Diese anregend geschriebene Arbeit von Oberforstmeister Ortegel dürfte unsern Oberforstämtern eine willtommene Stüte und Förderung eigener Bestrebungen sein.

Marberg, im März 1927.

von Greherz.

Acta forestalia Fennica (Auszug). (Die Inhaltsangabe der Nummern 13—16 ers folgte im Jahrgang 1922, S. 221.)

Nr. 17. Erkki Laitakari: Untersuchungen über die Einwirkung der Witterungsverhältnisse auf den Längen- und Dickenwachstum der Kiefer. — Lauri Fluessalo: Über die Anbaumöglichkeit ausländischer Holzarten mit spezieller Hinsicht auf die finnischen Verhältnisse.

Mr. 18. Metsähallitus: L'économie forestière de la Finlande. — A. K. Cajander: Die Staatswaldwirtschaft Finnlands als Geschäftsunternehmen.

Mr. 19. Olli Heikinheimo und Eino Saari: Forestry in Finland. — August Renvall und Aarne Boman: Untersuchungen über den Grundbesitz der Aktiengesellschaften in den Kommunen Multia, Heinävesi, Sulkava, Ruokolahti und Luumäki.

Ar. 20. A. K. Cajander und Priö Fluessalo: Üeber Waldthpen II. — A. K. Cajander: Zur Begriffsbestimmung im Gebiet der Pflanzentopographie. — Priö Fluessalo: Begetationsstatistische Untersuchungen über die Waldthpen. — F. Valmari: Beiträge zur chemischen Bodenanalyse.

Nr. 21. A. K. Cajander: Zur Frage der gegenseitigen Beziehungen zwischen Klima, Boden und Begetation. — A. K. Cajander: Zur Kenntnis der Einwanderungs-wege der Pflanzenarten nach Finnland. — A. K. Cajander: Ginige Reflexionen über die Entstehung der Arten. — S. E. Multamäki, Beiträge zur Statistik der Waldzund Moorthpen Nordfinnlands.

Nr. 22. Alvar Palmgren: Über Artenzahl und Areal, sowie über die Konstitution der Begetation. — Alvar Palmgren: Zur Kenntnis des Florencharafters

des Nadelwaldes. — K. Linkola: Zur Kenntnis der Verteilung der landwirtschafte lichen Siedlungen auf die Böden verschiedener Waldtypen in Finnland. — A. L Backemann und Aftrid Cleve-Guler: Die fossile Diatomaceenstora in Österbotten.

Nr. 23. A. Kajander: Einige Hauptzüge der pflanzentopographischen Forschungsarbeit in Finnland.

Nr. 24. A. Kajander: Der Anbau ausländischer Holzarten als forstliches und pflanzengeographisches Problem.

Nr. 25. A. K. Cajander: Forstlich-geographische Übersicht Finnlands. — A. K. Cajander: Über das Verhältnis zwischen Waldzuwachs und Holzverbrauch in Finnland. — A. K. Cajander: Über die Verteilung des fruchtbaren Bodens in Finnland und über den Einfluß dieser Verteilung auf die wirtschaftlichen Verhältnisse im Lande. — A. K. Cajander: Was wird mit den Waldthpen bezweckt? — J. W. Lindeberg: Über die Verechnung des Mittelsehlers des Resultates einer Linienstazierung. — V. Aaltonen: Über die räumliche Ordnung der Pslanzen auf dem Felde und im Walde. — V. Aaltonen: Zur Kenntnis der Ausfällung des Eisens im Boden. — V. Aaltonen: Versuche zur Klärung der Schutzwirkungen von wässerigen Humusauszügen. — Priö Ilvessalo: Ein Beitrag zur Frage der Korreslation zwischen den Gigenschaften des Bodens und dem Zuwachs des Waldbestandes. — P. Kokkonen: Beobachtungen über das Wurzelspstem der Kiefer in Moorböden.

Mr. 26. A. Benj. Helander: Der Arbeitsbedarf in der Forstwirtschaft. — Prjö Fluessalo: Untersuchungen über den Zustand der Privatwälder in den mittleren Teilen des Läns Tavastehus. — August Renvall: Das radiale Schwindmaß des lappländischen Kiefernstammholzes. — August Renvall: Beobachtungen über die Erzentrizität des lappländischen Kiefernstammes. — Eino Saari: Forest sires in Finland.

Nr. 27. S. E. Multamäfi: Untersuchungen über das Waldwachstum entwässerter Torfböden. — Eino Saari: Preis und Absat des Sägeholzes in den Staatswäldern Finnlands in den Jahren 1913—1922. — P. Koffonen: Studies on the Circumstances Affecting the Condition of Drainage Channels.

Mr 28. R. T. Jutila: Researches into the economic and colonization conditions of Perä-Pohjola and Lappi (Lapland).

Nr. 29. B. T. Aaltonen: Allgemeines über die Einwirkung der Bäume auf einsander. — A. K. Cajander: The Theory of Forest Types. — T. Heikilä: Zuwachsuntersuchungen aus Nord-Nordfinnland. — Hertz, Martti: Über die Berjüngung der Linde in Finnland. — Erik Lönnroth: Untersuchungen über Kiefernbeftände aus Süd-Finnland. — Derselbe: Der Stereometrische Bestandesmittelstamm. — Derselbe: Ein Dendrometer. — P. Kokkonen: Beobachtungen über die Struktur des Bodenfrostes.

Einiges über die Wurzelentwicklung der gemeinen Kiefer (pinus silvestris L.) und der österreichischen Schwarzkieser (pinus laricio austriaca Endl.). Von E. Hessels in k. Mededeelingen van het Rijkboschbouwproesstation. Deel II. Asserving 3. (1926).

Die Forscher sind daran, die Schleier über den biologischen Vorgängen im Boden zu lüsten und die Zusammenhänge zwischen Wurzeltätigkeit und Freilustorganen in Gesetze zu schmieden. Daß das nicht immer leicht ist und Beziehungen aufdeckt, deren Deutung sehr verschieden gesaßt werden kann, ist begreislich. Unerfreulich ist dabei der, übrigens nicht seltene Fall, daß der eine

Forscher abgeklärt scheinende Vorgänge, deren grundsätzliche Bedeutung in der Praxis des Forstbetriebes weitgehende Auswertung erfahren hat, neuerdings in Zweifel zieht und den Praktiker zu fataler Skepsis drängt und ihn verführt, alles, was nicht handgreiflich niet- und nagelfest und von broncener Dauerhaftigkeit zu sein scheint, zu verwerfen und nur dem eigenen Kopf und eigenen Auge zu folgen! — Anno 1903 hat Prof. Arnold Engler eine Abhandlung über das Wurzelwachstum der Holzarten veröffentlicht und Erklärungen gegeben, die das verschiedene Verhalten der Holzarten in der Praxis des Kultur= betriebes zwedmäßig auswerten laffen. Er stellt dabei auf das beobachtete, periodische Wurzelwachstum ab. Diese Periodizität ist nun scheint's auch wieder nicht unumstöglich bewiesen! Heffelink schreibt nämlich: "Engler fand bei seinen Versuchen in verschiedenen Zeitpunkten im Sommer einen Stillstand des Wurzelwachstums. Einen derartigen Stillstand habe ich in den Jahren 1922 bis 1926 bei meinen Kulturen nie konstatieren können." Also 1899 bis 1903 haben wir periodisch zuwachsende Wurzeln — zweiundzwanzig Jahre später nat sich diese Periodizität verloren! Tempora mutantur... Mit einem gewissen Unbehagen registrierte der Unterzeichnete diesen Widerstreit, der wohl auch Folge des noch jugendlichen Alters dieser Bodenforschungen sein durfte, vielleicht auch auf die mehr ozeanischen Klimaverhältnisse Hollands zurückzuführen ist. Die weitern Mitteilungen Hesselinks beschränken sich auf Interpretation einiger Messungen und Beobachtungen, welche Teilfragen eines größern Kompleres beantworten helsen. Hesselink geht von der Ansicht aus, daß die Masse der Wurzel noch keinen Maßstab liefert für Beurteilung ihrer Leistungsfähigkeit (Wurzelkapazität). Aber die vorgenommenen Meffungen führen ihn zu der Ueberzeugung, daß der sogenannte Wurzelquotient, ein Begriff, der von Dr. M. Schreiber in einer Abhandlung betitelt: "Beiträge zur Kenntnis des Wurzelshstems der Lärche und der Fichte" im Zentralblatt für das gesamte Forstwesen 1926 aufgestellt wurde, die Wurzelkapazität schon ziemlich scharf bezeichne. Unter Wurzelquotient versteht man das Verhältnis von Wurzel= länge zur Anzahl Wurzelspiten. Je mehr solche Spiten an dem Wurzelstrang sitzen, desto besser ist die Pflanze für Aufnahme der Nährstoffe ausgerüstet.

Hesselleink hält dafür, daß den Pflanzenarten auch bestimmte Wurzelquotiensten eigen sind. Diese modifizieren je nach der Umwelt und pendeln so um einen "optimalen Stand". Versuche mit Wurzelschnitten oder mit Veränderungen der Nährverhältnisse ergaben rasche Ausschläge einerseits, anderseits immer wieder ein Einstellen auf den der Rasse eigentümlichen Quotienten.

Im weitern untersucht er bei ältern Bäumen besondere Wurzelbildungen, wie Wurzelplatten und Senker! Ihre Entstehung wird zurückgeführt auf den diarchen Wurzelbau und auf Einflüsse der Wassersührung im Boden. Zahlzreiche, wohlgelungee Zeichnungen und Lichtbilder suchen den (leider etwas holprigen und nicht leicht zu lesenden deutschen) Text zu ergänzen.

Aarberg, im März 1927.

von Greherz.

Hilf, H. H., Wurzelstudien an Waldbäumen. Die Wurzelausbreitung und ihre waldbauliche Bedeutung. Mit 41 Abb. und 14 Tafeln. M. & H. Schaper, Hannover 1927. 121 S. 8°. Preis brosch. R.-M. 5.40.

Die vorliegende Schrift behandelt eine Frage von waldbaulicher Bedeu-

tung, über die, trot einer zahlreichen, aber recht zerstreuten Literatur, sogar der bloße Versuch einer zusammenfassenden Darstellung noch fehlte.

Die bisher gemachten forstlichen Wurzelstudien beschränkten sich vorwiegend auf Jugendstadien der Waldbäume und wurden nur ausnahmsweise auf Exemplare geschlossener Bestände ausgedehnt.

Silf ging anscheinend mit Leutnantsforschheit dieser forstlichen Sphing zu Leibe, und es muß anerkannt werden, daß er mit wenig Mitteln, d. h. auf Grund eines recht kleinen Materials doch zu wertvollen Ergebnissen gelangt ist. Seine Wurzelstudien beschränken sich auf Fichte, Buche und Kiefer, und zwar wurden jeweils untersucht lebende typische Mittelstämme geschlossener Bestände im Alter von 50—80 Jahren. Die Untersuchungen erstrecken sich hauptsächlich auf die Horizontals und Vertikalausbreitung der Wurzeln. Daneben wird auch der Größe des jährlichen Längenzuwachses, sowie der Ausbildung der Saugswurzeln bei Fichte und Buche je ein kurzer Abschnitt gewidmet und endlich werden Beobachtungen über die Wirkung der Wurzelkonkurrenz mitgeteilt. Ein Schlußabschnitt saßt die naturwissenschaftlichen Ergebnisse zusammen und gibt waldbauliche Ausblicke über das Verhalten der Holzarten, sowie über Verzünzgungsmaßnahmen und Bestandespflege vom Standpunkt der gewonnenen Erskenntnisse aus. Ein Literaturverzeichnis orientiert über das früher Geleistete auf diesem Gebiet.

Als Mangel wird empfunden das Fehlen jeglicher klimatischer Angaben über die Gebiete, in denen die Untersuchungen vorgenommen wurden. Ist doch z. B. die Größe der jährlichen Niederschlagsmengen und deren jahrzeitliche Versteilung, speziell während der Vegetationszeit, für die Entwicklung des Wurzelswerks von erheblicher Bedeutung. Der Einfluß der mechanischen Beanspruchung auf die Wurzelentwicklung ist nicht in den Vereich der Untersuchung gezogen. Mißtrauen erweckend ist der Umstand, daß ein erheblicher Teil der Durchschnittssahlen der Tafeln falsch ist.

Trot des geringen Umfanges der Versuche ist es dem Verfasser geglückt ein bisher dunkles Gebiet teilweise in sehr instruktiver Weise aufzuhellen und zugleich zu zeigen, welche weiteren Aufschlüsse von einer Ausdehnung und Verstiefung methodischer Versuche noch zu erwarten sind. Mögen Nachfolger erfolgsreich weiterführen, was hilf in so verdienstlicher Initiative angehoben hat.

Schädelin.

Deutsche Waldwirtschaft. Ein Rückblick und Ausblick. Bon Dr. phil. E. Hausschungen von fendorff, preuß. Oberförster. Mit physiologischen Untersuchungen von Dr. G. Görz und Dr. W. Benade. Mit 9 Abbildungen und einer farbigen Tafel. Berlin, Verlag von J. Springer, 1927.

Diese Schrift besteht aus zwei Hauptteilen, einem allgemeinen und einem speziellen. Der letztere, umfangreichere, handelt von phhsiologisch-bodenkundlichen Untersuchungen, die nach einem von Dr. Georg Görz erfundenen Meßversaheren auf der Oberförsterei Grimmitz durchgeführt worden sind. Der Ersinder geht von der Annahme aus, daß der mehr oder weniger lebhaste Umsat im Boden und der mehr oder weniger lebhaste Stofswechsel im Baum insbesondere vom Wassergehalt und dem Gehalt an gelösten Salzen abhange und durch Bestimmung der elektrischen Leitfähigkeit direkt gemessen werden könne. Es werde daher auch möglich sein, die Wirkung verschiedener forstlicher Maßnahmen, z. B.

bestimmter Verfahren der Bodenbehandlung, Reisigdedung, Lichtung usw. im Boden und im Baum zu messen.

Die Verfasser hoffen nicht weniger, als im Laufe der Zeit eine Gliederung des Waldes nach Güteklassen, wie sie die Ertragstafeln vorsehen, durch eine Einsteilung, die auf Messung nach der beschriebenen Methode beruht, durchführen zu können. Die mitgeteilten Messungen reichen allerdings zu solchen praktischen Schlußfolgerungen nicht annähernd aus und sollen lediglich dazu dienen, hierfür einen Weg zu weisen.

Im ersten Teil der Schrift tritt Hausen dorff für einen auf pflansenphhsiologischer Grundlage aufgebauten Waldbau ein und erklärt die Dauerswaldwirtschaft "für die einzig mögliche Art der Bewirtschaftung unserer Wälsder". Er verlangt ferner freie waldbauliche Betriebsführung und Trennung des Waldbaus von der Ertragsregelung. So sehr wir in diesem Punkte dem Verfasser beistimmen können, macht uns doch die auf ungenügend genauen Wessungen beruhende und längst nicht mehr haltbare Behauptung etwas stutzig, wosnach in Bärenthoren der Vorrat in fünf Jahrzehnten sich verdreisacht und der Ertrag verdoppelt haben soll. Die Schrift bietet nicht ganz das, was man nach dem etwas vielversprechenden Titel und der ungewöhnlichen Widmung (Reichsprässehrt v. Hindenburg) erwartet.

Eriksson, J. Die Pilzkrankheiten der landwirtschaftlichen Kulturgewächse. I. Teil. 300 Seiten mit 151 Abbildungen und 3 farbigen Tafeln. Stuttsgart, 1926. Preis geh. 8 Reichsmark.

Es ist wohltuend, nach den vielen neuen Pathologie-Lehrbüchern der letzten Jahre wieder ein Werk zur Hand nehmen zu dürfen, das von einem gründ-lichen Kenner sowohl der theoretischen als der praktischen Seite seines Faches geschrieben worden ist. Gehört doch Jakob Eriksson zu den Schöpfern der Pflanzenpathologie in ihrem heutigen Sinne.

Das Werk bespricht in knappen Zügen über 200 Krankheiten der lands wirtschaftlichen Kulturgewächse, die Entwicklung ihrer Erreger und die wichstigsten Vorbeugungss und Bekämpfungsmaßnahmen; durch Hinweise auf die Hauptarbeiten der Fachliteratur wird einem weitern Studium der Weg gesehnet. Besonderes Interesse dürften die Ausführungen über die verschiedenen Mykoplasmasormen sinden, die in diesem Buche zum erstenmal von autoritativer Seite zusammengestellt werden.

Leider vermag die drucktechnische Ausstattung des Werkes mit der Dualität des Textes nicht Schritt zu halten. Es wäre entschieden zu wünschen, daß bei einer dritten Auflage ein so vorzüglicher Text nicht, wie es bei dieser zweiten Auflage geschah, durch schwarz in schwarz zersließende Figuren verunstaltet würde.

Meteorologischer Monatsbericht.

Im Februar zeigen die Monatsmittel der Temperatur im Mittelsland fast durchweg kleine, in den mittleren Höhenlagen etwas größere, meist negative Abweichungen von den normalen; auf den Bergen dagegen ist der Durchschnitt um $^{1}/_{2}-1^{0}$ überschritten worden. Die mittlere Be-